

DIREKT

DAS DEUTSCHE
BAUWERBE



Aktuelles vom Deutschen Baugewerbe

5/2023



EuroSkills 2023

Seite 4

Baugewerbetag 2023

Seite 6

Wohnungsgipfel im Kanzleramt

Seite 11

Impressum:

Chefredaktion: Iris Rabe
Redaktion: Florian Snigula

Autorinnen und Autoren: Autorinnen und Autoren: Katrin Lützenkirchen, Luisa Luft, Hilke Ohrt, Iris Rabe, Christian Schostag, Florian Snigula, Sibylle Zeuch

Sie haben die Möglichkeit, dem Erhalt der Zeitschrift ZDB DIREKT zu widersprechen. Bitte lassen Sie uns dazu eine kurze Nachricht zukommen: widerspruch@zdb.de

Zentralverband des Deutschen Baugewerbes
Kronenstraße 55-58, 10117 Berlin
Telefon 030 20314-408
Telefax 030 20314-420

ISSN 1865-0775

Sehr geehrte Damen und Herren,

angesichts der seit Monaten dramatisch sinkenden Baugenehmigungszahlen und Auftragseingänge bei den Wohnungsbauunternehmen waren die Erwartungen an den Wohnungsgipfel Ende September immens. Hausbauer, Branche sowie Mieterinnen und Mieter hofften auf einen Wohnungsbau-Wumms. Wir setzten uns im Vorfeld massiv dafür ein, die Baubedingungen zu verbessern, damit Hausbauer und Investoren erneut Vertrauen fassen und wir wieder schneller und günstiger bauen können.

Das Treffen war die Feuertaufe unseres bisherigen Vizepräsidenten Wolfgang Schubert-Raab, der im Kanzleramt für die gesamte Bauwirtschaft sprach und zwei Tage später von unserer Mitgliederversammlung einstimmig zum neuen Präsidenten des Deutschen Baugewerbes gewählt wurde. Noch einmal ganz herzlichen Glückwunsch!

Ein positives Fazit nach dem Spitzentreffen ist, dass die Regierung es verstanden hat, unter welchem Druck unsere Unternehmerinnen und Unternehmer stehen, um die Arbeitskräfte während der Krise zu halten. Die von Bundeskanzler Olaf Scholz und Bundesbauministerin Klara Geywitz vorgestellten 14 Maßnahmen gehen in die richtige Richtung – aber sie reichen nicht aus.

Es ist gut, dass die Bundesregierung auf EH 40 als gesetzlichen Mindeststandard in dieser Legislaturperiode verzichtet. Wir hatten dies als erster Verband gefordert, um dem einbrechenden Wohnungsbau einen Schub zu geben. Entscheidend ist aber, dass der EH 55-Standard auch gefördert wird. Bis zum Ende des Jahres müssen nun Taten folgen.

Bund und Länder, deren Kooperation insbesondere bei der Grunderwerbssteuer und im sozialen Wohnungsbau gefragt ist, müssen den Turbo für den Wohnungsbau nun zünden. Langwierige Diskussionen können wir uns nicht mehr leisten. Sie kosten sonst früher oder später Arbeitsplätze. Für den Dezember schlagen wir ein weiteres Treffen mit Bund und Ländern vor. Was bis dahin zu tun ist, lesen Sie auf Seite 11.

Gerade in diesen Zeiten sind aber auch positive Nachrichten wichtig. Mit großer Freude durfte ich am 9. September in Danzig mit dabei sein, als alle vier Teilnehmer unseres Nationalteams



© ZDB/Hufnagl

Baugewerbe in der Polsat Plus Arena auf das Siegertreppchen stiegen. Jonas Lauhoff aus Thüringen ist neuer Zimmerer-Europameister. Silber holten der Maurer Tim Hakemeyer, Fliesenleger Robin Liebler und Stuckateur Nils Kugler – eine Wahnsinnsleistung. Die vier zeigen, wie weit man es mit einer Ausbildung auf dem Bau bringen kann. Herzlichen Dank auch an die Trainer, Experten und unsere Sponsoren, ohne die so eine Leistung nicht möglich gewesen wäre.

Sehen wir die vier als Vorbild, die eigenen Herausforderungen anzugehen. Denn wir stehen vor großen Aufgaben, die wir nur gemeinschaftlich als Branche werden meistern können. Auf unserem Obermeistertag und dem Baugewerbetag Ende September haben wir genau darüber gesprochen. Einen ausführlichen Bericht finden Sie in dieser Ausgabe. Ich wünsche Ihnen eine anregende und interessante Lektüre!

Ihr

RA Felix Pakleppa

EuroSkills 2023: Nationalteam Baugewerbe holt einmal Gold und dreimal Silber

Vom 5. bis 9. September fanden im polnischen Danzig die Europameisterschaften der Berufe statt. Das Nationalteam Deutsches Baugewerbe ging in vier Gewerken an den Start. Nach drei Wettbewerbstagen konnten sich die vier Ausnahmehandwerker alleamt eine Medaille sichern.

Europameister wurde **Jonas Lauhoff** (22) aus Schimberg (Thüringen). Er holte Gold im Wettbewerb der Zimmerer. Die Silbermedaille erkämpfte sich der 20-jährige Fliesenleger **Robin Liebler** aus Bad Boll in Baden-Württemberg. Eine weitere Silbermedaille ging an **Tim Hakemeyer** (23) aus Hannover im Wettbewerb der Maurer. Für die Stuckateure holte **Nils Kugler** (24) aus Bad Überkingen in Baden-Württemberg ebenfalls Silber.

ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa war von der Leistung des Teams tief beeindruckt: „Wir sind wahnsinnig stolz auf das, was das Team hier gezeigt hat. Noch schöner ist natürlich das unfassbar grandiose Ergebnis: vier Medaillen in vier Gewerken, ein Europameister und drei Vizeeuropameister. Und auch das miteinander passt einfach in dieser Mannschaft. Ein großes Dankeschön an das gesamte Trainerteam, aber auch an die Familien der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, an ihre Betriebe und an alle Unterstützer. So etwas schafft man nur gemeinsam! Der Erfolg zeigt, dass die duale Ausbildung am Bau eine solide Grundlage für eine erfolgreiche Karriere in unserer Branche bietet. Dafür ist das Nationalteam unser Aushängeschild. Eine wahre Spitzenleistung liefern aber auch unsere Ausbildungsbetriebe selbst ab. Die baugewerblichen Unternehmen sind die Ausbildungsmeister unserer Branche – sie bilden rund 80 Prozent der Lehrlinge am Bau aus. An so einem Tag wird diese Gesamtleistung in Sachen Fachkräfte-sicherung richtig deutlich.“

Die Aufgaben

Die Zimmerer mussten einen Pavillon aus drei Modulen errichten. Aufwändig war im ersten Modul, dem Podest, besonders die große Anzahl der Hölzer. Als zweites Modul musste der Dachstuhl mit einem Satteldach errichtet werden. Der Belag des Podests mit einer gestemmtten Treppe ohne Setzstufen war die Aufgabe im Modul drei.

Im Wettbewerb der Fliesenleger waren zwei Wandmodule und ein Bodenmodul zu erstellen. Eines der Wandmodule war ein Schnittbild mit den Initialen PL und einem großen Storch in Anlehnung an das Gastgeberland Polen, das als Land der Störche bekannt ist. Handwerklich war es wegen der vielen Maße und der spitz zulaufenden Fugen besonders anspruchsvoll. Auch das Fischgrätmuster des zweiten Moduls erforderte absolute Präzision. Den Abschluss bildete das Bodenmodul.

Im Modul eins der Maurer galt es, den Löwen aus dem Wappen der Stadt Danzig in einem Klinkermauerwerk darzustellen. Im zweiten Modul mussten ebenfalls aus dem Wappen die Kreuze mit der Krone dreidimensional gemauert werden. Eine besondere Herausforderung waren die hierfür notwendigen Schrägschnitte. In diesem sogenannten „Speed-Modul“ kam es noch mehr als sonst auf die Schnelligkeit der Ausführung an. Zuletzt musste ein

großformatiges Unterputzmauerwerk aus Porotonziegeln erstellt werden und darauf ein Klinkerrahmen mit Neigung. Der Rahmen zeigte eine Flagge mit der Jahreszahl 2023.

Die Stuckateure mussten eine Trockenbaukonstruktion aus Metallständerprofilen errichten, beplankt mit Gipskartonplatten. Bei der Konstruktion kam es besonders auf Maßgenauigkeit an. Mit einem Freestyle-Element, in dem verschiedene Arbeitstechniken angewendet werden, konnte jeder Teilnehmer am Ende seine Kreativität unter Beweis stellen.

EuroSkills 2023

Die Berufseuropameisterschaft wird alle zwei Jahre ausgetragen. Die diesjährigen EuroSkills standen unter dem Motto „United by Skills“. Rund 600 junge Fachkräfte unter 25 Jahren aus 32 Ländern starteten in 43 unterschiedlichen Wettbewerben. Den Gewinnerinnen und Gewinnern wurden am Samstagabend in einer großen „Closing-Ceremony“ in der Polsat Plus Arena Danzig die Medaillen überreicht.

Leistungsstarke Partner: Die Sponsoren des Nationalteams

Die Teilnahme des Teams bei den internationalen Wettbewerben ist nur mit der großzügigen Unterstützung der Sponsoren möglich: Danke an die Adolf Würth GmbH & Co. KG, an BRZ Deutschland GmbH, Collomix GmbH, Nevaris Bausoftware GmbH, an STABILA Messgeräte, an die VHV Versicherungen sowie die Zertifizierung Bau GmbH.

(ir)



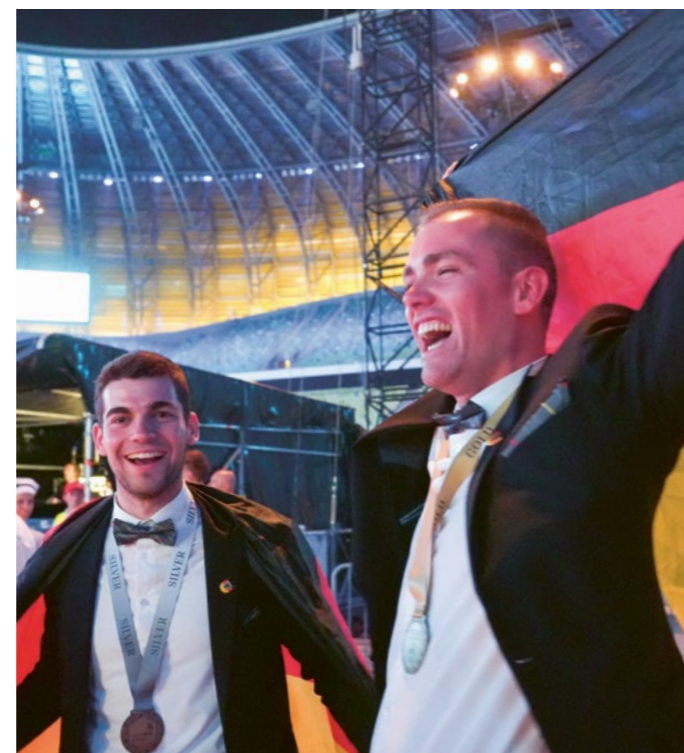
Nils Kugler



Robin Liebler



Tim Hakemeyer



Jonas Lauhoff



Deutscher Baugewerbetag 2023

Wir bauen. Wir bilden aus. Für eine gute Zukunft.



Rund 500 Vertreter der gesamten Baubranche kamen am 27. September zum Deutschen Baugewerbetag in Berlin zusammen. Der Tag stand unter dem Motto „Wir bauen. Wir bilden aus. Für eine gute Zukunft“. Für Wolfgang Schubert-Raab ist das Motto die Aufgabe der Bauwirtschaft in der Gesellschaft. Dafür müsse die Politik den Rahmen setzen, betonte der am Vormittag frisch gewählte ZDB-Präsident.

Über diese Rahmenbedingungen, die Herausforderungen durch Wohnungsnot und Klimawandel, aber auch über Lösungsansätze diskutierten die Teilnehmer des Branchentreffs. „Der Bausektor hat den größten Hebel, um etwas für das Klima zu tun“, betonte Schubert-Raab. Er hoffe, dass die Hemmnisse für die Bauwirtschaft langsam abgebaut und die Beschlüsse des Wohngipfels vom vergangenen Montag umgesetzt und teilweise noch nachgebessert werden. Insgesamt müsse man aber positiv in die Zukunft blicken. „Übernächstes Jahr können wir wieder richtig Gas geben und junge Menschen wie das Nationalteam stehen für eine Generation, die Mut macht.“

Eine Welt ohne Bauhandwerk sei undenkbar, es schaffe Lebensräume, leiste einen wichtigen Beitrag zur Volkswirtschaft und sichere den Wohlstand. Dafür werden Handwerker gebraucht. Die Fachkräftesicherung stellt eine zentrale Herausforderung dar. Dem Bau fehlen bis 2030 rund 120.000 Fachkräfte. Bewährte und neue Ansätze für die Fachkräftegewinnung und -sicherung wurden in den Vorträgen dargestellt und in anschließenden Gesprächsrunden mit Vertretern der Bauwirtschaft diskutiert, darunter aus dem Nationalteam Deutsches Baugewerbe.

Ein Gast aus der Bundespolitik war in diesem Jahr Hubertus Heil, Bundesminister für Arbeit und Soziales. Aus demografischen Gründen müssten bis 2035 insgesamt sieben Millionen Arbeits-

kräfte über alle Branchen hinweg ersetzt werden – eine große Aufgabe, die angegangen werden müsse, so der Minister. Hierfür seien eine verbindliche Berufsorientierung ab der 5. Klasse, Aus- und Weiterbildung sowie eine höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen und arbeitsfähigen Arbeitslosen sowie eine qualifizierte Einwanderung zielführend.

Kommentierend wiesen in der anschließenden Talkrunde der IGB BAU-Bundesvorsitzende Robert Feiger und ZDB-Vizepräsident Uwe Nostitz darauf hin, dass jetzt, in Zeiten der Baukrise, die Beschäftigten gehalten werden müssten. Auch unter dem Aspekt, dass in den kommenden zehn Jahren 200.000 Baubeschäftigte in den Ruhestand gingen. Heil unterbreitete ein Angebot an den ZDB, sich zu Fragen wie Kurzarbeit und Fachkräftesicherung zusammensetzen.

Die duale Ausbildung und das hohe Ausbildungsniveau stellte Bettina Stark-Watzinger, Bundesministerin für Bildung und Forschung, in ihrem Vortrag an den Anfang ihrer Rede und betonte, die Baubranche sei Ausbildungsmeister in Deutschland. Dabei warb sie für die Berufsausbildung als Sprungbrett für ein erfolgreiches Berufsleben, denn zu viele Ausbildungsplätze blieben unbesetzt. „Wir brauchen dringend mehr kluge Köpfe und fleißige Hände für Transformation und Wohlstand“, so die Ministerin.

Für neuen Schub auf dem Ausbildungsmarkt sollen die Berufsorientierung für alle Schüler und Schülerinnen, die Exzellenzinitiative Berufliche Bildung sowie das Startchancenprogramm für Menschen ohne Schulabschluss sorgen. Als Beispiel dafür, wie weit Ausbildung und starke Motivation tragen, ließ sich die Bildungsministerin im Gespräch von Mitgliedern des Nationalteams über ihren Werdegang und ihren Antriebe berichten. Alle vier Ausnahmehandwerker hatten bei den EuroSkills 2023 in Danzig Medaillen geholt: Europa-

meister wurde Zimmerer Jonas Lauhoff (Gold), Silbermedaillen erkämpften sich Fliesenleger Robin Lieber, Maurer Tim Hakemeyer und Stuckateur Nils Kugler. Zuvor wurde auch der Film über die herausragenden Leistungen des Nationalteams eingespielt.

Für ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa hat die Nachwuchsförderung in der Bauwirtschaft einen sehr hohen Stellenwert: „Die Erfolge des Teams zeigen, dass die duale Ausbildung am Bau eine solide Grundlage für eine erfolgreiche Karriere am Bau ist. Dafür ist das Nationalteam unser Aushängeschild.“

„Gib doch mal so richtig Gas und dann schauen wir, wie weit du kommst“, mit diesem Ziel vor Augen hat Nicola Winter ihren Traum vom Fliegen beruflich umgesetzt. Und sie ist weit gekommen: Winter ist ausgebildete Kampfflugzeugpilotin, hat den Eurofighter gesteuert, zudem Luft- und Raumfahrttechnik studiert und sich zur Rettungssanitäterin ausbilden lassen. Die Hochschul-Dozentin will jungen Menschen Mut machen, ihren Wunschberuf umzusetzen und ihr Ding zu machen: „Es ist einfacher, mit Abweisung umzugehen, als mit dem Bedauern, etwas nicht versucht zu haben.“



In ihrem Vortrag stellte Winter dem Publikum ihre außergewöhnlichen Erfahrungen als Kampfflugzeugpilotin und ihr Wissen zum Thema Risiko- und Krisenmanagement dar. In der Talkrunde mit zwei weiteren Frauen, die ebenfalls in männerdominierten Branchen arbeiten, Emmi Zeulner, MdB (CSU) und Jule Janson, Vizeweltmeisterin Beton- und Stahlbetonbau, betonte sie: „Technik diskriminiert nicht, man bedient sie richtig oder falsch, egal welches Geschlecht man hat.“ Einig waren sich die Frauen darin, dass in Sachen Gleichstellung von Mann und Frau in der Arbeitswelt noch viel zu tun sei.

Schubert-Raab griff in seinem Schlusswort diesen Gedanken auf und betonte, dass Frauen in Betrieben dringend gebraucht würden, auch aufgrund ihrer differenzierten Denkweise. Den Baugewerbetag schloss er mit der Ankündigung eines Festakts zu 125 Jahre Zentralverband Deutsches Baugewerbe im kommenden Jahr.

(ho)



Alle Bilder: © ZDB/Cloudis Pflug



Deutscher Obermeistertag 2023

Immense Bauaufgaben in schwierigem Umfeld

Deutschland steht vor immensen Bauaufgaben, steckt aber selber in einem schwierigen Umfeld. Wie kann die Bauwirtschaft wieder Fahrt aufnehmen, welche Herausforderungen gibt es zu meistern und wie sehen die Lösungen aus? Diesen Fragen ging die Baubranche beim Deutschen Baugewerbetag am 27. September in Berlin nach. Der Branchentreff war auch in diesem Jahr mit etwa 250 Teilnehmern aus ganz Deutschland gut besucht.

„Wir leben in einer Zeit der Transformation und das ist eine der Megaaufgaben, die wir bewältigen müssen“, sagte Wolfgang Schubert-Raab, Vize-Präsident des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe, bei der Begrüßung der Tagungsteilnehmer. In seinen einleitenden Worten betonte er die Bedeutung der Themenschwerpunkte des Nachmittags für die Bauwirtschaft und den Mittelstand. Es sei wichtig, die Probleme zu benennen und sie für die Zukunft zu steuern.

Gleich die erste Rednerin, Prof. Dr.-Ing. Lamia Messari-Becker, konnte mit einer glasklaren Analyse der Situation aufwarten und Lösungen anbieten. Die Professorin für Gebäudetechnologie an der Universität Siegen sieht die Bauwirtschaft als einen Teil der Lösung im Klimawandel, denn nur mit ihrer Hilfe werde die Transformation gelingen. Laut Bevölkerungsvorausberechnung würden 2055 rund zehn Milliarden Menschen auf der Welt leben. Unsere Rolle bestünde darin, Technologie und Know-how für einen klimagerechten Lebensraum zu entwickeln.

Bau und Gebäudesektor stehen weltweit für etwa 40 Prozent des Energieverbrauchs und Ausstoßes klimaschädlicher Gase, für 50 Prozent des Ressourcenverbrauchs und 70 Prozent des Flächenverbrauchs. Die einzige Chance sei es, dass der Bau zu einer ressourceneffizienten Kreislaufwirtschaft finde und bereits bebaute Flächen effizienter genutzt würden, um den Flächenverbrauch zu reduzieren.

Aus Ingenieursicht müsse es hierfür technische Antworten geben, mit Materialoffenheit beim Wohnungsbau und Technologieoffenheit im Wärmesektor. „Bauen muss vereinfacht werden und wir brauchen weniger Vorgaben“, so die Ingenieurin. Auch müsse das Energiesystem transformiert werden.

In der Gesprächsrunde mit Schubert-Raab und ZDB-Vorstand Peter Aicher ging es im Anschluss um notwendige Baureformen und das Vorantreiben der Digitalisierung in den Betrieben, aber vor allem auch in der Verwaltung.

In seinem Bericht aus Berlin zog ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa eine Bilanz zur Lobbyarbeit. „Vieles bekommen wir in der Branche hin, weil Sie sich dafür einsetzen“, sagte er dankend zu den Bauunternehmern, die zum Teil ehrenamtlich in Gremien und Ausschüssen tätig sind. Der ZDB hat mit Geschäftsführung und Vorstand in den vergangenen zehn Monaten seit dem letzten Baugewerbetag 180 politische Gespräche geführt, war mit dem Nationalteam als Botschafter auf Messen und Parteitagungen.

Im ZDB werde die technische Abteilung unter den Fachabteilungen immer wichtiger, denn zunehmend würden mit der Politik technische Themen besprochen. Mit Blick auf den Wohnungsbaupflicht sagte Pakleppa: „Die Bundesregierung hat endlich erkannt, wie ernst die Lage am Wohnungsmarkt ist. Jetzt müssen die Maßnahmen zeitnah umgesetzt werden.“

Die nächste Baustelle der Branche ist der Fachkräftebedarf. Zu dem Thema „Fachkräfte gewinnen und halten – welche Stellschrauben müssen wir drehen?“, referierten Dr. Lydia Malin, Researcher für Fachkräftesicherung am Institut der deutschen Wirtschaft Köln, und Carina Knie-Nürnberg, Geschäftsführerin Operativ der BA Regionaldirektion Berlin-Brandenburg.

„Bei den Bauberufen haben wir ein sehr hohes Niveau der Arbeitskräftenachfrage“, erklärte Malin. Die politischen Ziele der Klimawende und des Wohnungsbaus könnten nur mit dem Handwerk umgesetzt werden, gleichzeitig stünden aus demografischen Gründen weniger Menschen zur Verfügung. Zwar nehme das Interesse an einer Ausbildung zu, aber dieser Trend müsse weiter verstärkt werden. Beispielsweise durch die Aufwertung der Berufe, durch Berufswahlprozesse bereits im Kindesalter und auf Firmenseite durch den Aufbau einer authentischen Arbeitgebermarke.

Carina Knie-Nürnberg warb für eine Partnerschaft der Betriebe mit der Bundesagentur für Arbeit. Diese habe eine Reihe von Dienstleistungen anzubieten, wie Nachwuchsrekrutierung, Vermittlung von Fachkräften oder Quereinsteigern sowie das Networking im In- und Ausland. Neben der Rekrutierung von Fachkräften spielten die Qualifizierungsbegleitung im Beruf sowie die Gesundheitsförderung eine zunehmende Rolle, auch beim Halten der Mitarbeiter. In der folgenden Diskussionsrunde der beiden Vortragenden mit Marlen Schlosse und Christian Staub aus dem ZDB-Vorstand betonte Knie-Nürnberg die Notwendigkeit, das Fachkräftepotenzial an Frauen, älteren Menschen und Arbeitslosen zu heben.

Im Anschluss nahm Prof. Dr. med. Axel Ekkernkamp, Ärztlicher Direktor und Geschäftsführer am Unfallkrankenhaus Berlin, den Gesundheitsschutz ins Visier und erklärte die Sinnhaftigkeit von BG-Kliniken. Der Mediziner bezeichnete diese als wichtige Zentren für Unvorhergesehenes und bezog sich dabei auf Schwerstverletzte, Rückenmark- und Brandverletzte oder Covid-Patienten. Pro Jahr gebe es 115.000 Arbeits- und rund 8.000 Wegeunfälle sowie eine Reihe von Berufskrankheiten. Die Patienten finden in den BG-Kliniken unter einem Dach die medizinische Versorgung von der Akutbehandlung bis hin zur Rehabilitation.

„Das Therapieziel ist es, den Patienten soweit wieder herzustellen, dass er wieder arbeiten kann“, so Prof. Ekkernkamp. Noch besser sei es, Unfälle oder Krankheiten zu vermeiden. Daher sprach er mit dem stellvertretenden Hauptgeschäftsführer der BG BAU, Michael Kirsch, und ZDB-Vizepräsident Rüdiger Otto über Prävention und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz.

Im mittlerweile traditionellen Best-Practice-Beispiel aus der Verbands- und Innungsarbeit berichtete Gerrit Terfehr, Geschäftsführer Bauunternehmen Terfehr, über den langen, aber erfolgreichen Weg zur eigenen BIM-Software im Betrieb. Der Bauunternehmer gab Tipps für die Vorgehensweise. Lukas Richter, Projektleiter Innovations- und Entwicklungsmanagement bei der Glöckle Holding GmbH, beschrieb den Weg des mittelständischen Unternehmens zur Nachhaltigkeit. Unter dem Motto „Glöckle goes green“ habe der Betrieb Nachhaltigkeit als strategische Grundhaltung verankert und setze sie über Hierarchieebenen hinweg um.

Der nächste praktische Tipp kam von David Krebs. Der Deputy Exhibition Manager gab einen Ausblick auf die kommende BAU 2025 vom 13. bis 17. Januar 2025 in München sowie auf die digitalBAU 2024 vom 20. bis 22. Februar 2024 in Köln.

Zum Abschluss des Baugewerbetages gab Schubert-Raab allen Akteuren in Bauwirtschaft und Politik mit auf den Weg, die bevorstehende Transformation thematisch in die Gesellschaft hineinzubringen. Es dürfe nicht vergessen werden, die Gesellschaft mitzunehmen. (ho)



Deutsches Baugewerbe: Wolfgang Schubert-Raab zum neuen Präsidenten gewählt

Die Mitgliederversammlung des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe wählte am 27. September 2023 in Berlin Wolfgang Schubert-Raab einstimmig zum neuen Präsidenten. Der 65-Jährige stammt aus Ebensfeld in Oberfranken, Bayern. Zusammen mit seiner Frau Gisela Raab und Cousin Joachim Raab führen sie das Familienunternehmen RAAB mit 225 Beschäftigten in vierter Generation. 2022 erhielt die Baugesellschaft den Deutschen Baupreis unter der Schirmherrschaft des Bundesbauministeriums in der Kategorie „Nachhaltigkeit“.

Seit 2017 ist der Diplom-Ingenieur Schubert-Raab Präsident der Bayerischen Baugewerbeverbände, seit 2018 war er Vizepräsident Technik im ZDB. Er erklärte im Anschluss an seine Wahl: „Das Bauen bringt täglich neue Herausforderungen für die Unternehmerinnen und Unternehmer mit sich. Aktuell sind es leider insbesondere für unsere Wohnungsbauunternehmen sehr harte Zeiten. Die Betriebe kämpfen um jeden Auftrag und tun alles dafür, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu halten. Unsere Unternehmen zu unterstützen, ihnen Gehör zu verschaffen und für gute Rahmenbedingungen und praxistaugliche Normen zu kämpfen, ist die Hauptaufgabe für mich und den Verband. Genauso wichtig ist es, die Unternehmen auf die Zukunft vorzubereiten. Die Transformation der Bauwirtschaft ist eine der Megaaufgaben, die wir bewältigen müssen – zum Nutzen für unsere Mitgliedsbetriebe. Ich freue mich auf diese Herausforderung, die ich mit aller Kraft angehen werde.“

Zum neuen Vizepräsidenten Technik wurde einstimmig Christian Staub aus Osnabrück gewählt. Staub ist Geschäftsführer der Chr. Staub Baugesellschaft mbH und Präsident des Baugewerbeverbandes Niedersachsen. „Mein Ziel ist es, die zahlreichen technischen Themen wie Energieeffizienzstandards, Nachweis von Nachhaltigkeit etc., die mehr und mehr Eingang in die politischen Diskussionen finden, in klaren Worten und Forderungen an die Politik zu transportieren.“ (fs)



Besuch vom äthiopischen Bauminister und Partnerverbände der BAUVERBÄNDE.NRW

Die Delegationsreise fand unter dem Titel „Aus- und Weiterbildung im deutschen Bausektor“ statt und wurde im Rahmen des PartnerAfrika Projektes organisiert, das die BAUVERBÄNDE.NRW seit 2020 durchführen. Wondimu Seta, der äthiopische Staatsminister für Bau, Stadtentwicklung und Infrastruktur, Vertreter der fünf äthiopischen Partnerverbände sowie Vertreter der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) nahmen an der Reise teil.

In der Woche vom 21. bis zum 25. August wurden neben der Geschäftsstelle des ZDB auch die SOKA-Bau, das Bundesinstitut für berufliche Bildung (BIBB), eine Berufsschule, Aus- und Weiterbildungszentren sowie mehrere Ausbildungsbetriebe besucht. Ziel der Studienreise war es, deutlich zu machen, wie entscheidend das privatwirtschaftliche Engagement für die Aus- und Weiterbildung im Bausektor ist.

Das PartnerAfrika Projekt wird im Rahmen der Sonderinitiative „Gute Beschäftigung für sozial gerechten Wandel“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) über die sequa gGmbH gefördert. Ziel des Projektes ist es, regionale Bauverbände in Äthiopien so zu stärken, dass sie nachhaltig und aktiv zur Fachkräfteentwicklung im Land beitragen können. (fs)



Wohnungsgipfel: „Bis zum Ende des Jahres müssen Taten folgen“

Seit Monaten sinken die Baugenehmigungszahlen und die Auftragsgänge dramatisch. Um die Bau- und Wohnungswirtschaft zu stabilisieren und den Wohnungsbau anzukurbeln, lud die Bundesregierung Ende September zum Wohnungsgipfel ein. Wie bewertet das Baugewerbe den von Bundeskanzler Olaf Scholz und Bundesbauministerin Klara Geywitz vorgestellten 14-Punkte-Plan?

Die Bundesregierung will ab Oktober eine degressive Abschreibung von jährlich 6 Prozent für neu errichtete Wohngebäude einzuführen. Die im Koalitionsvertrag festgelegte Einführung des EH 40 Standards ab 2025 wird in dieser Legislaturperiode ausgesetzt. Dies soll den Branchenunternehmen mehr Zeit und Spielraum verschaffen, sich auf die neuen Standards vorzubereiten. Es ist auch geplant, im Baugesetzbuch eine Sonderregelung zur beschleunigten Genehmigungserteilung zu schaffen. Darüber hinaus soll eine bundesweit einheitliche Genehmigungsfrist von 3 Monaten eingeführt werden, um den bürokratischen Aufwand bei Bauprojekten zu reduzieren.

Die Bereitstellung von Mitteln in Höhe von über 3 Milliarden Euro für den Sozialen Wohnungsbau wird auch im Haushaltsjahr 2027 fortgesetzt. Im Rahmen des Programms "Wohneigentumsförderung für Familien" (WEF) wird die Einkommensgrenze für die Gewährung zinsvergünstigter Darlehen von 60.000 auf 90.000 Euro/Jahr angehoben, und die Kredithöchstbeträge werden um 30.000 Euro erhöht. Dies soll Familien den Erwerb von Wohneigentum erleichtern.

Die KfW kündigte am 27. September an, die Änderungen ab 16. Oktober umzusetzen. Demnach gelten folgende Bedingungen: Die Grenze des zu versteuernden Jahreseinkommens wird für eine Familie mit einem Kind von 60.000 Euro auf 90.000 Euro angehoben. Die Einkommensgrenze erhöht sich mit jedem weiteren Kind um jeweils 10.000 Euro. Die Kredithöchstbeträge werden um bis zu 35.000 Euro angehoben.

Darüber hinaus sind weitere Maßnahmen geplant, darunter zusätzliche Fördermittel für den Umbau von Gewerbeimmobilien zu Wohnraum und die Schaffung einer Leitlinie und Prozessempfehlung für den Gebäudetyp E, um vereinfachtes Bauen rechtssicher zu gestalten. Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben wird die vergünstigte Abgabe eigener Grundstücke für öffentliche Aufgaben und den sozialen Wohnungsbau um weitere fünf Jahre verlängern.

Die Bundesregierung wird in der TA Lärm die Lärmrichtwerte bei heranrückender Wohnbebauung an Gewerbebetriebe anheben und die geplanten Förderansätze beim Heizungstausch anpassen. Schließlich wird der Beschluss der Bundesregierung, den Ländern eine flexiblere Gestaltung der Grunderwerbssteuer zu ermöglichen, erneut aufgeführt, bleibt aber Gegenstand weiterer Diskussionen und Entwicklungen.

Was sagt die Branche zu den Ergebnissen?

Die Maßnahmen gehen über die bisherigen Ankündigungen hinaus, werden aber den Anforderungen an eine umfassende Neuausrichtung des Wohnungsbaus nicht gerecht. Einige der Maßnahmen waren bereits im Koalitionsvertrag verankert, während die Investitionsimpulse unzureichend bleiben. Zwar ist die Bundesregierung der Forderung des ZDB nach einer Anpassung der Einkommensgrenzen für die Wohneigentumsförderung (WEF) nachgekommen, die Erhö-

hung der Darlehenssätze um lediglich 30.000 Euro bleibt jedoch weit hinter der Forderung nach einer Verdoppelung zurück. Hier ist das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Am wichtigsten ist jetzt, dass der EH 55-Standard auch gefördert wird, damit die Nachfrage in Gang kommt. Der Maßnahmenkatalog erwähnt nicht die Forderung des ZDB nach einer Entlastung der Arbeitgeber in der Bauwirtschaft bei den Sozialversicherungsbeiträgen im Rahmen des Kurzarbeitergeldes. Generell sind die Ankündigungen zur Sonder-AFA richtig, Einzelheiten müssen aber noch abgestimmt werden.

Für den neuen ZDB-Präsidenten Wolfgang Schubert-Raab ist klar, dass es nicht allein bei Ankündigungen bleiben darf. „Die vorgestellten Maßnahmen für zusätzliche Investitionen gehen in die richtige Richtung, reichen aber noch nicht aus. Wir begrüßen es, dass die Bundesregierung auf die Festlegung des EH-40 Standards als gesetzlichen Mindeststandard in dieser Legislaturperiode verzichtet. Wir hatten dies als erster Verband gefordert, um der eingebrochenen Wohnungsbaunachfrage einen Schub zu geben. Entscheidend ist dabei, dass der EH 55-Standard auch gefördert wird, damit die Nachfrage in Gang kommt. Jedes gebaute EH 55-Haus ist angesichts des Wohnraummangels besser als kein EH 40-Haus“, so Schubert-Raab.

Entscheidend sei, dass es jetzt schnell geht. „Der Druck auf die Beschäftigung ist enorm. Bund und Länder, deren Kooperation insbesondere bei der Grunderwerbssteuer und im sozialen Wohnungsbau gefragt ist, müssen jetzt den Turbo für den Wohnungsbau auch zünden. Langwierige Diskussionen können wir uns nicht mehr leisten – sie kosten Arbeitsplätze. Wir schlagen ein weiteres Treffen mit Bund und Ländern bereits im Dezember vor. Bis zum Ende des Jahres müssen Taten folgen.“ (fs)



Urteil des Bundesverwaltungsgerichts gefährdet Wohnungsbauprojekte

Bislang konnten Freiflächen einer Gemeinde außerhalb des Siedlungsbereichs in beschleunigten Verfahren für Wohnungen überplant werden. Möglich war dies durch Paragraph 13b des Baugesetzbuches. Das Bundesverwaltungsgericht entschied nun, dieser Paragraph sei europarechtswidrig. Die Entscheidung wird für Bebauungspläne im beschleunigten Verfahren mit geplanter Wohnnutzung im angrenzenden Außenbereich erhebliche Bedeutung haben und viele Projekte verschleppen.

Das Urteil

Der Antragsteller wandte sich im Wege einer Normenkontrolle gegen einen Bebauungsplan, der im planungsrechtlichen Außenbereich ein (eingeschränktes) allgemeines Wohngebiet festsetzte. Der Bebauungsplan wurde im beschleunigten Verfahren nach § 13b ohne Umweltprüfung aufgestellt. Das Bundesverwaltungsgericht erklärte den Bebauungsplan für unwirksam, da er zu Unrecht im beschleunigten Verfahren nach erlassen worden sei.

Die Vorschrift verstoße gegen Artikel des Europäischen Parlaments und des Rates über die Prüfung der Umweltauswirkungen bestimmter Pläne und Programme, wonach eine Umweltprüfung für Pläne erforderlich sei, die voraussichtlich erhebliche Umweltauswirkungen haben. Diese sollen durch die Umweltprüfung ausgeschlossen werden, was bei § 13b Satz 1 BauGB gerade nicht der Fall ist.

Auswirkungen für geplante Wohnungsbauvorhaben

Aus der Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts ergeben sich Rechtsfragen für bereits laufende und sogar abgeschlossene Bauplanungsverfahren, soweit diese zeitlich noch angreifbar sind. Da ein

Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan gemäß der zeitlich befristeten Regelung des § 13b bis spätestens 31. Dezember 2022 erfolgen musste, betrifft das Urteil viele aktuelle Bebauungsplanverfahren in ganz Deutschland zur Schaffung von Wohnraum.

Baugewerbe setzt sich für Neuregelung ein

Angesichts der drohenden Folgen für den dringend benötigten Wohnungsbau intervenierte der ZDB bei Bundesbauministerin Klara Geywitz. Das Baugewerbe wies darauf hin, dass das Urteil insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen, aber auch für die kommunale Wohnungsplanung insgesamt, weitreichende negative Konsequenzen haben wird. Der Verband drängt darauf, sich in dieser Frage kurzfristig mit den Ländern abzustimmen und zeitnah eine europarechtskonforme Neuregelung zu schaffen.

Das Bundesbauministerium teilte dem ZDB mit, dass es bereits mit den Ländern und den kommunalen Spitzenverbänden in Kontakt stehe, um die rechtlichen Fragen zu erörtern. Seit Kurzem lägen abgestimmte vorläufige Handlungsempfehlungen zu den bauplanungsrechtlichen Fragen vor, die die Länder um spezifische Hinweise zum bauordnungsrechtlichen Verfahren ergänzen. Der ZDB setzt sich jedoch weiterhin dafür ein, eine unionsrechtskonforme Ersatzregelung zu § 13b BauGB zu erlassen und dass eine möglichst einheitliche Handhabung in den Bundesländern erfolgt. (cs)



© iStock/Hanz 140775051



Noch kein BAMAKA Kunde?
Jetzt kostenlos registrieren



ARAL Tankkarte

Keine Lust auf Durchschnitt?

Jetzt Ihren
Tankrabbatt
sichern!

Sie haben die Wahl!
Wählen Sie den Durchschnitts- oder
den Säulenpreis und sparen Sie
so mindestens 3 Cent pro Liter.

Bei einem monatlichen Kraftstoffverbrauch
von über 1.500 Litern, unterbreiten wir
Ihnen gerne ein individuelles Angebot.

Weitere Infos finden Sie auf:
www.bamaka.de/aryl-lp

@vectorizer88 - stock.adobe.com

BAMAKA

BAMAKA Kundenservice
Rhöndorfer Straße 7-9 | 53604 Bad Honnef
Tel: +49 2224 981 088 77
service@bamaka.de | www.bamaka.de

E-Rechnungspflicht: Herausforderungen aus Sicht der Unternehmen

Für den Geschäftsverkehr zwischen Unternehmen (B2B) hat die Bundesregierung ein ehrgeiziges Ziel: die Einführung der eRechnung in Deutschland. Ab dem 1. Januar 2025 müssen Unternehmen elektronische Rechnungen empfangen können, ab dem 1. Januar 2026 sollen (grundsätzlich) alle Unternehmen ihre B2B-Rechnungen auch erstellen und versenden. Für Unternehmen mit einem Jahresumsatz in Höhe von max. 800.000 Euro gilt eine Nichtbeanstandungsfrist bis 31. Dezember 2026. Was bedeutet das für die Unternehmen und weshalb ist die Regelung aus Unternehmenssicht in bestimmten Punkten problematisch?

Eine eRechnung ist ein strukturierter Datensatz (XML-Datei), der alle notwendigen Rechnungsangaben enthält und beim empfangenden Unternehmen medienbruchfrei, also vollständig digital, weiterverarbeitet werden kann. Die eRechnung selbst ist dabei mit dem menschlichen Auge nicht lesbar. Eine als pdf-Dokument versandte Rechnung ist folglich keine eRechnung.

Folgen der eRechnungspflicht

Prinzipiell bedeutet die eRechnung einen deutlichen Vorteil gegenüber der herkömmlichen analogen Rechnung. Rechnungsersteller können eRechnungen vollautomatisiert in einem einheitlichen eRechnungsformat erstellen. Dies spart insbesondere Zeit und Portokosten und führt im Ergebnis zu einer schnelleren Rechnungsbegleichung. Durch die Möglichkeit, eRechnungen medienbruchfrei weiterzuverarbeiten, entfällt beim Empfänger die händische Übertragung der Rechnungsdaten in sein Buchhaltungssystem. Mögliche Übertragungsfehler werden vermieden. Die eRechnung sorgt für einen enormen Effizienzgewinn für die Unternehmen.

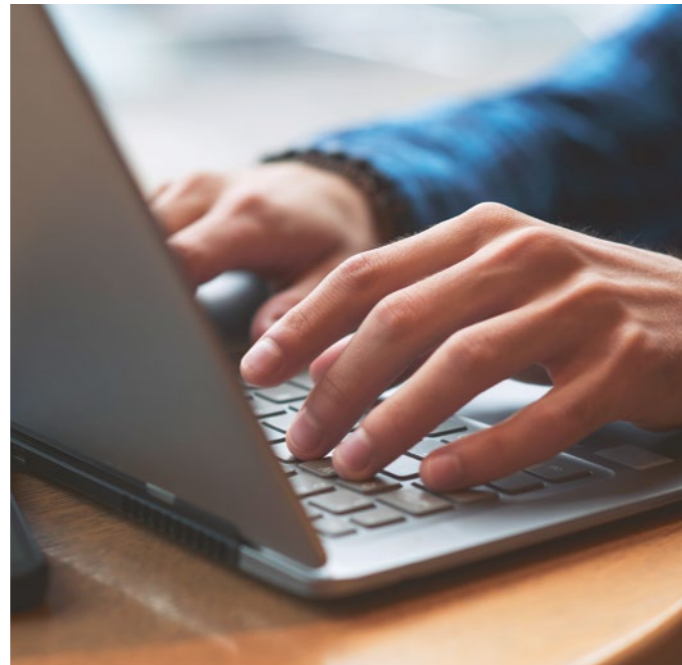
Damit dies gelingt und die Unternehmen effektiv mit eRechnungen arbeiten können, müssen die Betriebe über die entsprechende Computertechnik verfügen und in der Lage sein, diese anzuwenden. Insbesondere für die Erstellung einer eRechnung ist ein Programm erforderlich. Für Baurechnungen müssen hier spezielle Felder vorgesehen werden, um zum Beispiel Abschlagszahlungen korrekt berücksichtigen zu können.

Für die Übermittlung der eRechnung ist eine lizenzierte digitale Plattform, für den Empfang ist wiederum ein Tool notwendig, um den Datensatz lesen zu können. Erst wenn all diese umfangreichen Softwarekomponenten tatsächlich funktionieren, kann auch die eRechnung im Unternehmen funktionieren.

Diese Hürden wurden in dem aktuellen Gesetzentwurf zur Umsetzung der eRechnung im Wachstumschancengesetz nur bedingt berücksichtigt. Der ZDB wies in Gesprächen mit Vertretern des Gesetzgebers und der Finanzverwaltung sowie in Stellungnahmen darauf hin, dass noch erheblicher Anpassungsbedarf besteht.

Forderungen: 1. Zeitschiene verlängern

Für die Implementierung der B2B-eRechnung muss ausreichend zeitlicher Vorlauf eingeplant werden, was bisher nicht der Fall ist. Zunächst sind die Softwareanbieter gefragt, den Unternehmen flexible Lösungen anzubieten, die jeweils zur Unternehmensgröße, Rechnungsart und Anzahl der ausgehenden Rechnungen passen.



Eine entsprechende Software muss für alle Unternehmen überhaupt erst entwickelt, implementiert und erprobt werden. Zugleich sind die personellen Ressourcen der Softwareunternehmen begrenzt, so dass selbstverständlich nicht alle Unternehmen gleichzeitig versorgt werden können. Der vorgesehene Zeitpunkt, bis zu dem die Erstellung einer eRechnung verpflichtend sein soll, ist daher deutlich zu kurz.

2. Pflichtformat vorgeben

Es ist daher besonders wichtig, sich auf einige wenige Rechnungsformate (max. drei, darunter insbesondere die XRechnung) zu einigen. Im Geschäftsverkehr mit dem Bund (B2G-Bereich) müssen die baugewerblichen Unternehmen bereits seit 2020 eine eRechnung stellen. Verpflichtendes Rechnungsformat ist hier die XRechnung. Um den mit diesem Rechnungsformat bereits arbeitenden Unternehmen die Implementierung weiterer eRechnungsformate zu ersparen, aber auch, weil sich die XRechnung für die Baubranche durchaus bewährt hat, setzt sich der ZDB dafür ein, dass das XRechnungsformat auch im B2B-Bereich zum Pflichtformat wird. Die XRechnung bietet gerade für Baurechnungen wesentliche Vorteile gegenüber anderen Formaten.

3. Kostenfreies Konvertierungstool anbieten

Als unterstützende Maßnahme, insbesondere in KMU, braucht es ein kostenfreies Tool der Finanzverwaltung zur Lesbarmachung der Datensätze einer eRechnung. Alle Unternehmen müssen bereits ab 1. Januar 2025 eRechnungen empfangen können – es ist davon auszugehen, dass die Vielzahl der Unternehmen bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht über eine komplette Softwarelösung verfügt, um eRechnungen medienbruchfrei weiterverarbeiten zu können. Daher ist durch die Finanzverwaltung sicherzustellen, dass die Unternehmen eRechnungen zunächst noch analog weiterverarbeiten können. (//)

EU-Gebäudeenergieeffizienzrichtlinie: Gebäudebestand emissionsfrei bis 2050?

Derzeit wird eine neue Gebäudeenergieeffizienzrichtlinie (Energy Performance of Buildings Directive, kurz: EPBD) auf EU-Ebene verhandelt. Bis 2050 soll der gesamte Gebäudebestand in der EU in sogenannte Nullemissionsgebäude umgewandelt werden. Beteiligt an den interinstitutionellen Verhandlungen, auch Trilogie genannt, sind die Europäische Kommission, der Rat der Europäischen Union sowie das Europäische Parlament. Die Kommission hatte den Vorschlag für die Überarbeitung der EU-Gesetzgebung zur Gebäudeenergieeffizienz im Dezember 2021 veröffentlicht, Rat und Parlament haben ihre Verhandlungspositionen im Oktober 2022 beziehungsweise im März 2023 festgelegt.

Die geplanten Vorgaben aus Brüssel sorgen unter den im Rat der Europäischen Union vertretenen EU-Mitgliedstaaten und auch innerhalb Deutschlands für politische Diskussionen. Besonders umstritten ist eine Sanierungspflicht für den Gebäudebestand, da diese zwangsläufig für alle Beteiligten Kosten mit sich bringen würde. Am 12. Oktober haben sich die Verhandlungspartner auf politischer Ebene erneut an einen Tisch gesetzt, um insbesondere zu diesem Punkt eine Einigung zu erzielen. Die Positionen der an der Gesetzgebung beteiligten Institutionen wichen zuvor noch grundsätzlich voneinander ab.

Sanierungspflicht für Bestandsgebäude

Damit bis 2050 alle Gebäude Nullemissionsgebäude sind, stecken Kommission, Rat und Parlament unterschiedliche Zwischenziele für den Gebäudebestand. Nullemissionsgebäude haben laut EU-Gesetzentwurf eine sehr hohe Gesamtenergieeffizienz, wobei die noch benötigte Restenergiemenge aus erneuerbaren Energien zu decken ist. EU-Kommission und Parlament sehen bei den Bestandsgebäuden vor, dass die Mitgliedstaaten die Gesamtenergieeffizienzklassen für Gebäude neu skalieren. Nullemissionsgebäude bilden hiernach die Effizienzklasse A. Die 15 Prozent des nationalen Gebäudebestands mit der schlechtesten Gesamtenergieeffizienz ist die Effizienzklasse G. Die Effizienzklassen B–F

werden von den Mitgliedstaaten selbst festgelegt. Gekoppelt an die Effizienzklassen werden die Mitgliedstaaten verpflichtet, Mindestenergieeffizienzklassen sicherzustellen. Die zu erreichenden Energieeffizienzvorgaben unterscheiden sich nach öffentlichen Gebäuden, Nichtwohngebäuden und Wohngebäuden. Zur Zielerreichung bis 2050 steckt das EU-Parlament ehrgeizigere Zwischenziele als die Kommission in ihrem EU-Gesetzgebungsvorschlag.

Gegenüber der EU-Kommission und dem Parlament will der Rat als Bezugspunkt den Primärenergieverbrauch nutzen. Nichtwohngebäude müssten hiernach ab 2030 unter dem zu ermittelnden Gesamtenergieverbrauch von 15 Prozent des Bestands mit der schlechtesten Energieeffizienz liegen. Ab 2034 müssen Nichtwohngebäude unterhalb eines Schwellenwertes von 25 Prozent liegen. Betreffend den Wohngebäudebestand will der Rat Mindestvorgaben für die Gesamtenergieeffizienz auf der Grundlage eines nationalen Pfads machen. Diesen Pfad sollen die Mitgliedstaaten selbst bestimmen können. Er soll im Einklang mit den nationalen Gebäuderenovierungsplänen zu einem Nullemissionsgebäudebestand bis 2050 führen. Der Rat sieht in seiner Position zwei Kontrollpunkte vor: Der durchschnittliche Primärenergieverbrauch des gesamten Bestands soll bis 2033 mindestens der Effizienzklasse D entsprechen. Bis 2040 soll dieser Verbrauch mindestens einem nationalen Wert entsprechen, der sich aus einer schrittweisen Verringerung des durchschnittlichen Primärenergieverbrauchs von 2033 bis 2050 entsprechend dem Umbau des Bestands in einen Nullemissionsbestand ergibt.

Neubauten sollen bereits früher Nullemissionsgebäude sein. Die Positionen der am Gesetzgebungsverfahren beteiligten EU-Institutionen unterscheiden sich wesentlich darin, wann neue Gebäude Nullemissionsgebäude sein müssen. Zuerst müssen Gebäude in öffentlicher Nutzung oder in öffentlichem Eigentum Nullemissionsgebäude sein. Das Parlament will den Nullemissionsgebäudestandard für diese Gebäudeart ab 2026, die Kommission ab 2027 und der Rat ab 2028 setzen. Für alle anderen neuen





© iStock/Jerzy Nizobitowski 1414978691

Gebäude soll der neue Gebäudestandard nach dem Willen des Parlaments ab 2028 gelten. Kommission und Rat wollen den Nullemissionsgebäudestandard für neue Gebäude insgesamt ab 2030 erreichen.

Ausstieg aus der Nutzung fossiler Brennstoffe in Gebäuden
Das EU-Parlament will mit der Gebäudeenergieeffizienzrichtlinie außerdem den schrittweisen Ausstieg aus der Nutzung fossiler Brennstoffe in Gebäuden verstärkt vorantreiben. Mit fossilen Brennstoffen betriebene Heizungsanlagen sollen ab dem Zeitpunkt der Umsetzung der Richtlinie in den Mitgliedstaaten in neuen Gebäuden nicht mehr eingesetzt werden. Wenn Gebäude umfassend oder in größerem Ausmaß renoviert werden oder das Heizsystem in einem Gebäude renoviert wird, soll der Einsatz von mit fossilen Brennstoffen betriebenen Heizungsanlagen ab Umsetzung der Richtlinie ebenfalls nicht mehr möglich sein. Diese Heizungsanlagen sollen laut Standpunkt des Parlaments in allen Gebäuden bis 2035, oder spätestens jedoch bis 2040, nicht mehr eingesetzt werden.

Das Lebenszyklus-Treibhauspotenzial von Gebäuden als Regelungsgegenstand

Zusätzlich müssen die Mitgliedstaaten nach dem EU-Gesetzesentwurf sicherstellen, dass schrittweise auch das Lebenszyklus-Treibhauspotenzial Gebäude berechnet und im Energieausweis dargestellt wird. Mit neuen Gebäuden ist hierbei zu beginnen. Das Lebenszyklus-Treibhauspotenzial soll Aufschluss darüber geben, inwieweit ein Gebäude mit seinen Emissionen insgesamt zum Klimawandel beiträgt. Der Lebenszyklus umfasst die gesamte Lebensdauer des Gebäudes von seiner Herstellung und seinen Bau über seine Nutzung bis hin zum Rückbau und gegebenenfalls der Entsorgung der Baumaterialien. Im Lebenszyklus-Treibhauspotenzial sollen auch die in den Bauprodukten gebundenen Treibhausgase, sprich die „grauen“ Treibhausgase, abgebildet werden. Zudem sollen die direkten und indirekten Emissionen der Nutzungsphase des Gebäudes Eingang in den Indikator finden.

Weitere Regelungsinhalte: Intelligenzfähigkeit und Solarenergiepflicht

Der Richtlinienentwurf will auch Vorgaben zur Intelligenzfähigkeit von Gebäuden („Smart Readiness“) machen. Die Intelligenzfähigkeit soll mithilfe von Indikatoren berechenbar gemacht werden. Welches Ambitionsniveau und welchen Verpflichtungsgrad die Vorgaben auf EU-Ebene haben werden, ist nach aktuellem Verhandlungsstand noch nicht besiegelt.

Die Gebäudeenergieeffizienzrichtlinie will darüber hinaus EU-weit eine Pflicht einführen, auf Gebäuden Solarenergie zu installieren. Dies soll jedenfalls für neue Gebäude gelten. Beim Wohngebäudebestand ist das EU-Parlament mit seiner Position ambitioniertesten. Nach dem Wunsch des EU-Parlaments soll nämlich auch der Bestand an Wohngebäuden im Falle einer größeren oder umfassenderen Renovierung von der Solarenergiepflicht erfasst werden. Der Rat will nur neue Wohngebäude der Solarenergiepflicht unterwerfen.

Wie geht es mit der EU-Gesetzgebung zur Gebäudeenergieeffizienz weiter?

Derzeit diskutieren die Verhandlungsparteien in den sogenannten Trilogverhandlungen, um sich über den strittigsten Punkt des Gesetzesentwurfes zu einigen: Die Mindestvorgaben für die Gesamteffizienz bei Bestandsgebäuden und damit die Ausgestaltung einer etwaigen Sanierungspflicht. Wenn die Verhandlungen erfolgreich verlaufen, kann mit dem Abschluss des Gesetzgebungsverfahrens noch in diesem Jahr gerechnet werden. Da im Juni 2024 die neuen EU-Parlamentarier gewählt werden, schließt sich das Zeitfenster für eine Verabschiedung der Gebäudeenergieeffizienzrichtlinie noch in dieser Legislatur jedoch zunehmend. (kl)

EuroSkills 2023: Jonas Lauhoff holte Gold und ist Europameister

Bei den EuroSkills 2023 in Gdańsk vom 5. bis 9. September holte der 22-jährige Jonas Lauhoff aus Martinfeld (Thüringen) Gold im Zimmerer-Wettbewerb. Es war die erste Teilnahme deutscher Zimmerer an den EuroSkills und Lauhoff setzte mit dem Erreichen des Europameistertitels sogleich ein Zeichen.

Dritter und letzter Wettkampftag: An der Bande der Zimmerer standen schon viele Zuschauer und verfolgten gespannt, wie die Teilnehmer an den letzten Modulen schifteten, sägten und schraubten. Der Teilnehmer der deutschen Zimmerer-Nationalmannschaft, der 22-jährige Zimmerergeselle Jonas Lauhoff, lag gut im Rennen. Bereits am Vortag hatte er das Untergestell für den zu errichtenden Pavillon sauber ausgearbeitet und fertiggestellt. Am frühen Morgen hatte er auch schon die Hölzer für das Dachmodul angerissen und ausgearbeitet. Plötzlich richteten sich alle Augen auf Lauhoff.

Beim Zusammenbau seines Dachmoduls gab es Probleme. Die letzten beiden Giebelsparren schienen nicht zu passen. Monate lang hatte Lauhoff hart trainiert, opferte seine Freizeit, um sich in den Ausbildungszentren und nach der Arbeit zu Hause optimal auf die EuroSkills vorzubereiten. Nun schien alles verloren. „Ich wusste, vor welcher Herausforderung ich stand. Die Teilnahme an den EuroSkills war ein absolutes Gefühlschaos“, sagte der Zimmerergeselle später. Dieser Moment war der Höhepunkt. Mit den Trainern ging er seine Möglichkeiten durch: Sollte er neues Holz holen? Das Nachschneiden beantragen? Das hätte viele Punkte gekostet. Den Vorsprung, den der ebenfalls gut im Rennen liegende Schweizer Michael Bieri und der Franzose Romain Simon dadurch bekommen hätten, hätte Lauhoff kaum mehr aufholen können. Er kontrollierte noch einmal den Aufriss der Giebelsparren. Jetzt war klar: Der Fehler lag nicht an den Giebelsparren, sondern am Firstpfettenabschnitt – ein klarer Fehler, aber weit weniger schlimm als erwartet. Aufatmen und weiter ging es mit Modul drei, der Treppe mit Bodenbelag.

„Entscheidend für meinen Erfolg waren die vielen Trainings mit den Trainern Michael Rieger und Sascha Brück, die Unterstützung durch die Teamleitung der Zimmerer-Nationalmannschaft, allen voran Andreas Großhardt, und die Unterstützung durch meine



© Holzbau Deutschland/Rolando Laube

Teamkollegen, Isabel Peters, Pascal Frauendorf und Lukas Baumann“, betonte der neue Europameister. Baumann, der sogar Urlaub genommen hatte, um Lauhoff in Danzig zu unterstützen, bewies beeindruckenden Teamgeist, der das ganze deutsche Team auszeichnet. „Jeder Titel ist immer auch eine Mannschaftsleistung der gesamten Zimmerer-Nationalmannschaft“, unterstrich Andreas Großhardt.

Breite Unterstützung

Trotz seines zwischenzeitlichen Rückschlags stellte Lauhoff den Pavillon fünf Minuten vor Schluss pünktlich fertig. Die Kombination aus Fleiß und Präzision, die Unterstützung der Teamleitung und des Teams sowie das Engagement aller Unterstützer führten zu diesem glanzvollen Sieg.

Holzbau Deutschland, die Holzbau Deutschland Leistungspartner und der Förderverein der Zimmerer-Nationalmannschaft unterstützen die Zimmerer-Nationalmannschaft seit vielen Jahren. Das führte bereits zu bemerkenswerten Erfolgen bei internationalen Wettbewerben. Die Bilanz beinhaltet mehrere Gold-, Silber- und Bronzemedailles bei Welt- und Europameisterschaften.

Der Erfolg von Jonas Lauhoff bei den EuroSkills 2023 wird sicherlich vielen jungen Menschen als Inspiration für das Zimmerer-Handwerk dienen. Sein Erfolg zeigt, dass mit Engagement, harter Arbeit und einem starken Team auch die größten Herausforderungen gemeistert werden können. (sz)



© Holzbau Deutschland/Rolando Laube

SUSTAINABLE FUTURE – HANDLUNGSDRUCK AUF UNTERNEHMEN WÄCHST

Beratungsgesellschaft „ZB-Zukunftsperspektive Bau GmbH“ gegründet

„Sustainable Future“ ist in aller Munde, Firmen machen aus der Not eine unternehmerische Tugend und sehen Nachhaltigkeit als Chance. Wer bisher noch zögerlich agiert, sollte sich spüren – der Handlungsdruck steigt. Gegründet wurde jetzt die Beratungsgesellschaft „ZB-Zukunftsperspektive Bau GmbH“ sowie die Tochtergesellschaft „FN-Fokus Nachhaltigkeit GmbH“, die den Beratungsbedarf zur Nachhaltigkeit abdecken soll.

Gesellschafter der Beratungsgesellschaft „ZB-Zukunftsperspektive Bau GmbH“ sind der Verband baugewerblicher Unternehmer Hessen, Bauwirtschaft Baden-Württemberg, der Landesverband der Bayerischen Bauinnungen sowie die Bauverbände Niedersachsen, NRW und der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e.V. (ZDB). Zum Geschäftsführer wurde Hermann Schulte-Hiltrop, Hauptgeschäftsführer der Bauverbände NRW, bestimmt. Hintergrund ist zunächst die Thematik „Sustainable Future“: Danach sind Unternehmen aufgefordert, ihre Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit auszubauen und transparent über die erreichten Fortschritte zu berichten. Ebenfalls besteht mit der Veröffentlichung der europäischen Verordnung zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD) eine entsprechende Verpflichtung für einen zunächst noch eingeschränkten Kreis von Unternehmen. Deutlich erkennbar ist bereits heute die Absicht, diese Berichtspflicht zügig auszubauen.

Beratungsbedarf zur Nachhaltigkeit abdecken

Markenkern und Ziel der Gesellschaft für Beratungsleistungen ist es, den Beratungsbedarf – vorerst zum Thema Nachhaltigkeit – bei baugewerblichen Unternehmen zu bedienen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass auch kleine und mittlere Bauunternehmen bereits aufgefordert sind, über ihre Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit zu berichten. Die Beratungsgesellschaft wird geeignete IT-Tools und die erforderlichen Beratungsleistungen zur Erstellung der notwendigen Berichte zur Verfügung stellen. Die Leistungen der ZB-Zukunftsperspektive Bau GmbH werden in Form von Paketen angeboten. Dazu zählen unter anderem ein Basispaket, die Erweiterungen „Nachhaltigkeit“ und „Seminare“ sowie „Digital“.

„FN-Fokus Nachhaltigkeit GmbH“ startet mit Pilotprojekt

Für den Themenkomplex „Nachhaltigkeit“ wurde die Tochtergesellschaft „FN-Fokus Nachhaltigkeit GmbH“ gegründet. Deren Beratungsangebot unterstützt den Start und rekursiven Lern- und Entwicklungsprozess. Dazu gehören der Einstieg in die Nachhaltigkeit und Festlegung wesentlicher Themen, die Verbesserung von Nachhaltigkeitsleistungen sowie Kommunikation/ Berichterstattung. Primäres Projektziel ist der „Digitale Nachhaltigkeitsmanager Bau“. Damit erhalten Bauunternehmen ein praxiserprobtes bauspezifisches Tool, um ihren Nachhaltigkeitspfad abzubilden, weiterzuentwickeln und zu dokumentieren. In das Pilotprojekt werden als Zielgruppen im ersten Schritt zwei Baufachgruppen (Hochbau und Straßenbau) einbezogen, die weiteren acht Baufachgruppen werden auf Basis der erarbeiteten Ergebnisse in einem zweiten Schritt angepasst. Zielsetzungen sind die Etablierung eines digitalen Prozess-Leitfadens zur unmittelbaren Nutzung als Software, ein Management-Tool zur Verbesserung der eigenen Nachhaltigkeitsleistungen sowie eine glaubwürdige Dokumentation für Betriebe

gegenüber Anspruchsgruppen bis hin zur möglichen zertifizierten Nachhaltigkeit. Zur Umsetzung dieser Prozesse wird die Gesellschaft „FN-Fokus Nachhaltigkeit GmbH“ von der fjol GmbH während der Pilotphase unterstützt. Die fjol GmbH unterstützt Unternehmen individuell bei der Entwicklung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie – von der Anspruchsgruppenanalyse bis hin zum erfolgreichen Nachhaltigkeitsaudit – nach dem ZNU-Standard „Nachhaltiger Wirtschaften.“

Interview mit Hermann Schulte-Hiltrop:

„Bauunternehmen sind überfordert – es entsteht eine operative Hektik“

Nachhaltigkeit ist eines der großen Themen unserer Zeit. Vor dem Hintergrund der Ausweitung der Pflicht zum Nachhaltigkeitsreporting müssen sich auch kleinere und mittelständische Betriebe damit auseinandersetzen. Hermann Schulte-Hiltrop, Geschäftsführer der ZB-Zukunftsperspektive Bau GmbH, klärt auf.

Wie lässt sich für Unternehmen aus der Baubranche eine Nachhaltigkeitsstrategie entwickeln?

Nachhaltigkeit ist ein Geschäftsführungsthema, das als Top-down über alle Managementebenen und auch für das Risikomanagement und die interne Revision heruntergebrochen werden muss. Die nachhaltige Transformation gelingt nur, wenn sie von ganz oben gewollt, gestaltet und gesteuert wird. Die Nervosität bei den Bauverbänden und direkt in den Unternehmen der Baubranche wächst. Die Nachhaltigkeitsberichterstattung muss zügig umgesetzt werden.

Wie ist der Status quo?

Aktuell bestehen Unklarheiten über die Anforderungen. Daher ist bisher nichts passiert – vor allem nicht in der Baubranche. Gleichzeitig fordern die Auftraggeber Berichte zu den Nachhaltigkeitsaktivitäten von den Auftragnehmern. Es entsteht eine operative Hektik, jeder macht irgendwas. Die Unternehmen sind überfordert, suchen eine Lösung. Die gibt es bisher nicht, das Ergebnis ist Stillstand.

Wie sieht Ihre Lösung aus?

Die Anforderungen an die Berichtspflicht sind vielfältig und orientieren sich an der Unternehmensgröße. Das Anforderungsspektrum ist bei kleineren Unternehmen deutlich geringer als bei mittleren und großen Unternehmen. Unsere Beratungsleistungen erstrecken sich über das gesamte Spektrum von der einfachen Erstellung eines NH-Berichtes bis hin zur Ableitung einer Nachhaltigkeitsstrategie, um für zukünftige Anforderungen gewappnet zu sein.

Welche Schritte wurden durch die ZB-Zukunftsperspektive Bau GmbH in die Wege geleitet?

Die Gesellschafter der ZB-Zukunftsperspektive Bau GmbH haben schnell erkannt, dass es für diese große Aufgabe eine konkrete Hilfeleistung geben muss, und diese bieten wir über die Tochtergesellschaft „FN-Fokus Nachhaltigkeit GmbH“. Über diese Gesellschaft wird im ersten Quartal 2024 ein digitales Tool zur Erstellung von NH-Berichten zur Verfügung stehen. Damit kann ebenfalls ein komplettes NH-Managementsystem abgebildet werden.

Das Interview führte Sabine Bodtländer
schulte-hiltrop@bauverbaende.nrw

„ZERTIFIZIERUNG BAU IST EIN ERFOLGSMODELL“

Verabschiedung des langjährigen Geschäftsführers Gerhard Winkler

Über drei Jahrzehnte hinweg die erfolgreiche Ausrichtung der Zertifizierung Bau geprägt zu haben, dafür dankte der Beiratsvorsitzende Michael Wißler dem langjährigen Geschäftsführer Gerhard Winkler. Wenngleich die Verabschiedung vor dem Hintergrund der Pandemie erst mit zeitlicher Verzögerung umgesetzt wurde, ließ Wißler anlässlich der jüngsten Beiratssitzung der Zertifizierung Bau GmbH in Berlin die Stationen der Erfolgsgeschichte des Unternehmens in Verbindung mit dem Engagement des ehemaligen Geschäftsführers Revue passieren. Gerhard Winkler war Ende 2021 in den Ruhestand gegangen.

Die Gründung der Zertifizierung Bau, damals noch als Verein, war am 1. März 1993 erfolgt, Gerhard Winkler wurde zum Geschäftsführer ernannt. Noch im Dezember des Gründungsjahres, so führte der Beiratsvorsitzende aus, sei der 1. Akkreditierungsantrag bei der Trägergemeinschaft für Akkreditierung GmbH (TGA) eingereicht worden.

Vom Standort Bonn aus erfolgte der Wechsel 1999 nach Berlin, Gerhard Winkler blieb auch in Berlin als Geschäftsführer an der Spitze. Mit einem dreiköpfigen Team wurde in der Landeshauptstadt im Gebäude des Zentralverbandes Deutsches Baugewerbe (ZDB) die Arbeit fortgesetzt. „Die Einführung der Präqualifikation war ein entscheidender Meilenstein, bei deren Entwicklung Sie maßgeblich mitgewirkt haben.“ Als Ziel wurde damals formuliert, so Wißler, den Mitgliedern einen Mehrwert zu schaffen und die bürokratischen Hürden bei öffentlichen Vergaben abzubauen. Finanziell habe die Zertifizierung Bau damals auf „wackeligen Beinen“ gestanden, doch das Darlehen eines Verbandes, der an die Visionen des Geschäftsführers geglaubt hatte, sei hilfreich bei der PQ-Etablierung gewesen. „Der Erfolg gab und gibt Ihnen Recht, die PQ ist heute ein wichtiger Baustein im Unternehmensportfolio.“

Bekannt als „Kapazität der PQ“ traten auch andere Interessensgruppen aus der Wirtschaft an den Geschäftsführer Winkler heran. Dementsprechend ist die Zertifizierung Bau in den Folgejahren kontinuierlich weiter angewachsen, und es wurden neue Geschäftsfelder z.B. im Bereich Compliance und Selbstreinigung aufgebaut.

„2018 haben Sie mutig die Kooperation mit den Franzosen der „Once For All“, kurz OFA, zum Aufbau einer B2B-Plattform vorangetrieben.“ Gekrönt worden sei diese Zusammenarbeit 2019 mit dem deutsch-französischen Wirtschaftspreis. „Durch Ihre Kontakte konnte die Zertifizierung Bau darüber hinaus die Pöyry Cert GmbH erwerben und unter Federführung Ihres Nachfolgers, Dr. Matthias Witte, wurde eine Niederlassung in Mainz gegründet, die der Zertifizierung Bau den Zugang ins Rhein-Main-Gebiet eröffnet hat.“

Einen passenden Nachfolger zu finden, auch dieser Aufgabe hatte sich Gerhard Winkler gegen Ende seiner Tätigkeit gestellt. „Mit Ihrem Nachfolger, Dr. Matthias Witte, haben Sie den Weg in eine weitere, erfolgversprechende Zukunft bereitet.“

In erster Linie dankte Gerhard Winkler dem Beirat und den Gesellschaftern der Zertifizierung Bau GmbH für die kontinuierliche Unterstützung, auch in kritischen Zeiten. Ebenso seien die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mitverantwortlich für den Erfolg. „Sie haben immer mitgezogen.“ Auch der konstruktive Austausch mit den Kunden habe zu einem kontinuierlichen Vertrauensaufbau und langjährigen Beziehungen geführt.

„Grundsätzlich war es mein Ansinnen, mich mit Unternehmermentalität einzubringen, mit Risikofreude und Glück, mit engagierten Mitarbeitern und Unterstützern. Der Erfolg hat viele Mütter und Väter.“



Über drei Jahrzehnte hinweg die erfolgreiche Ausrichtung der Zertifizierung Bau geprägt: Dank des Beiratsvorsitzenden Michael Wißler (re.) an den langjährigen Geschäftsführer Gerhard Winkler.



Neues aus dem Verband

ZDB-Vize neu im ZDH-Präsidium

ZDB-Vizepräsident Uwe Nostitz wurde Mitte Oktober in den UDH-Vorstand und von der Vollversammlung in das Präsidium des Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) gewählt. Wir sagen herzlichen Glückwunsch, vielen Dank für das Engagement und die Glückwünsche des ZDH-Präsidenten Jörg Dittrich (rechts). Wir wünschen viel Erfolg für die neue Aufgabe!



Neuer Vorstand BG BAU

Anfang Oktober konstituierte sich der neu gewählte Vorstand der BG BAU. Wie immer engagieren sich die Unternehmerinnen und Unternehmer aus dem Baugewerbe besonders stark – Arbeitsschutz ist eben Chefsache. Vorsitzender auf der Arbeitgeberseite ist Walter Sailer, Bauunternehmer aus unserem Mitgliedsverband in Baden-Württemberg. Aus dem ZDB-Vorstand sind vertreten die Bauunternehmerin Marion Maack aus Schleswig-Holstein, Bauunternehmer Erwin Taglieber aus Bayern, Bauunternehmer Michael Friemuth aus Nordrhein-Westfalen und ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa. Zum Vorsitzenden der Vertreterversammlung wurde erneut Thomas Möller gewählt, Hauptgeschäftsführer des ZDB-Mitgliedsverbandes in Baden-Württemberg.



Herbstsitzung Fachverband Hoch- und Massivbau

Die diesjährige Herbstsitzung des Fachverbands Hoch- und Massivbau (FHMB) fand parallel zu den EuroSkills 2023 in Danzig statt. Die Fachgruppe begrüßte vor Ort neue Mitglieder in der Runde: Hans-Ulrich Thalhofer vom Arbeitgeberverband der Bauwirtschaft des Saarlandes e.V. sowie Melanie Zarbock, die designierte Geschäftsführerin des FHMB. Die nachhaltige Massivbauweise wird einen noch stärkeren Stellenwert in der Arbeit des Fachverbandes erhalten. Nach der Herbstsitzung feierten alle mit dem Maurer Tim Hakemeyer mit und bejubelten seine Silbermedaille – ein rundum erfolgreiches Zusammentreffen.



Vorwärts-Sommerfest

Rund 1.000 Besucher aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft besuchten Anfang September den Sommerabend der SPD-Zeitung „Vorwärts“. ZDB-HGF Felix Pakleppa tauschte sich bei bestem Wetter mit Bundeskanzler Olaf Scholz, mit Bundesbauministerin Klara Geywitz, mit Bundesarbeitsminister Hubertus Heil und

SPD-Generalsekretär Kevin Kühnert über die wichtigsten Branchenthemen aus und setzte sich auch an diesem Abend für die Interessen der Bauunternehmerinnen und Bauunternehmer hierzulande ein. Vielen Dank an den vorwärts-Verlag für den gelungenen Abend.



JAHRE **125**

ZENTRALVERBAND
DEUTSCHES
BAUGEWERBE

15. MÄRZ 2024

Foto: © shutterstock.com / frank_peters

Bauhauptgewerbe Deutschland

Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten (per Juli 2023) – Stand Oktober 2023

Baugewerblicher Umsatz				
nach Bauart, in Mio. Euro	2023	2023	Veränderung 2023 / 2022 in %	
	Juli	Jan. – Juli	Juli	Jan. – Juli
Hochbau	5.377,3	32.662,7	1,7	1,9
Tiefbau	4.916,6	26.706,4	11,8	10,7
Wohnungsbau	2.426,6	14.669,6	-1,1	-2,5
Wirtschaftsbau	4.308,8	25.570,4	7,6	8,9
Öffentlicher Bau	3.558,4	19.129,0	10,4	8,2
Insgesamt	10.293,8	59.369,1	6,3	5,7

Beschäftigte (Anzahl)				
	2023	2023	Veränderung 2023 / 2022 in %	
	Juli	Jan. – Juli	Juli	Jan. – Juli
Insgesamt	533.548	532.424	1,3	1,5

Geleistete Arbeitsstunden				
nach Bauart, in Millionen	2023	2023	Veränderung 2023 / 2022 in %	
	Juli	Jan. – Juli	Juli	Jan. – Juli
Hochbau	26,5	179,2	-0,6	-1,7
Tiefbau	28,3	179,9	4,3	1,8
Wohnungsbau	13,5	91,0	-3,3	-3,2
Wirtschaftsbau	21,8	146,5	4,8	2,9
Öffentlicher Bau	19,5	121,6	2,5	-0,8
Insgesamt	54,8	359,1	1,9	0,0

Auftragseingang (in Mio. EUR)				
Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten	2023	2023	Veränderung 2023 / 2022 in %	
	Juli	Jan. – Juli	Juli	Jan. – Juli
Hochbau	4.406,6	28.386,1	-4,7	-10,2
Tiefbau	4.930,3	30.621,2	21,7	10,0
Wohnungsbau	1.716,0	11.240,2	-6,0	-18,7
Wirtschaftsbau	3.800,5	25.958,4	0,3	3,2
Öffentlicher Bau	3.820,5	21.808,6	24,9	6,7
Insgesamt/nominal	9.336,9	59.007,2	7,7	-0,7

Quelle: Statistisches Bundesamt

Termine 2023

10. – 13.11.23	Deutsche Meisterschaft Bauberufe	Erfurt
16. – 18.11.2023	Jungunternehmertagung 2023	Berlin
24. / 25.11.2023	29. Sachverständigenseminar Straßen- und Tiefbau	Hannover
29.11.2023	Konferenz: Schienen, Brücken, Straßen - gut und schnell bauen und sanieren	Berlin
21. – 22.02.2024	9. Deutsche Pflastertage	Fulda
15.03.2024	125 Jahre Zentralverband Deutsches Baugewerbe	Berlin

Geburtstage – Wir gratulieren allen Jubilaren!

Am 18. November vollendet **Peter Aicher**, Vorsitzender von Holzbau Deutschland und Mitglied des ZDB-Vorstandes, Präsident des Bayerischen Zimmerer und Holzbaugewerbes sowie Präsident von Timber Construction Europe, sein 65. Lebensjahr.

Dipl.-Ing. **Gerhard Winkler**, ehem. Geschäftsführer der Zertifizierung Bau GmbH, feiert am 24. November 2023 seinen 70. Geburtstag.

Dipl.-Ing. Stuckateurmeister **Wolfgang Germerott**, Landesfachgruppenleiter des Baugewerbe-Verbands Niedersachsen und Geschäftsführer der Germerott Innenausbau GmbH & Co. KG, begeht am 24. November 2023 seinen 70. Geburtstag.



www.zdb.de
ISSN 1865-0775